Dienstag, den 30. Juni.

Thorner Zeitung.

№. 150.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 27. Juni. Dem für den verstorbenen Fürsten von Serbien veranstalteten Requiem wohnten sämmtliche Minister, der Oberst-Hofmeister Fürst Hohenlohe und das diplomatische Korps bei.

Gestern fand zur Feier des Jahrestages des Sultans bei dem türkischen Botschafter am hiesigen Hofe, Haidar-Effendi, ein Diner statt, welchem die Reichs- und Landesminister, sowie die Vertreter der fremden Mächte beiwohnten. Freiherr v. Beust hob in einer längeren Tischrede die Reformbestrebungen des Sultans in anerkennender Weise hervor.

Paris, 28. Juni. Der „Constitutionnel" sagt: Die Anwesenheit der hannoverschen Flüchtlinge auf französischem Gebiete giebt zu Voraussetzungen Veranlassung, die jeder Begründung entbehren. Wir sind in der Lage versichern zu können, daß jene Flüchtlinge in keiner Weise Gegenstand einer Reklamation der preußischen Regierung gewesen sind.

— 26. Juni. Gesetzgebender Körper. Die Regierung zog den Gesetzentwurf betreffs des Verbots des Waffentragens auf der Insel Korsika zurück. Es folgte darauf die Berathung über den Postdienst zwischen Frankreich, Korsika, Sardinien und Italien. Der betreffende Gesetzentwurf wurde dem Ausschuße überwiesen. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs über das Militärkontingent von 100,000 Mann stellte der Regierungskommissar, General Allard, die Behauptung auf, daß dieses Kontingent nothwendig sei, um Frankreich eine Aktivarmee von 800,000 Mann zu verschaffen; übrigens sei auch die Bevölkerung an die Höhe dieses Kontingents gewöhnt.

„Presse" zufolge hat Maquis Moustier den rumänischen Abgesandten Demeter Bratiano gestern empfangen.

Nach der „Patrie" beabsichtigt Thiers bei der Diskussion über das Budget zwei Reden zu halten, und zwar eine betreffend die Finanzen und eine andere über die auswärtige Politik, bei welcher Gelegenheit der Redner die Politik Preußens und Italiens besprechen wolle.

„Liberté" erfährt, daß der portugiesische Finanzminister ein Projekt betr. den Verkauf der Kirchengüter vorbereitet, und daß dasselbe nächstens den Kammern vorgelegt werden wird. — Dasselbe Blatt hat Privatnachrichten aus Mexiko, nach denen der Aufstand gegen Juarez sehr ernst sein und immer weiter um sich greifen soll. An der Spitze steht der General Riverara, unterstützt von vierzehn anderen Generalen.

Triest, 27. Juni. Der Lloyddampfer „Progresso" ist mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen. Der Vizekönig von Egypten wird, wie Berichte aus Alexandrien melden, seinen Weg nach Ems über Wien nehmen und später auch Berlin nnd Florenz besuchen.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

— Laut eingegangener Meldung war Sr. Maj. Schiff „Augusta" den 23. Mai von Colon nach Vera-Cruz abgegangen und dort den 30. Mai eingetroffen. Wegen dort herrschenden gelben Fiebers und weil eine Kommunikation mit dem Lande nicht gestattet wurde, hat Sr. Maj. Schiff „Augusta sich uach New-Orleans begeben und ist am 3. Juni im Südwest-Arm des Missisppi zu Anker gegangen. Am 5. Juni hat das Schiff die Rückreise nach Europa angetreten. — In Bezug auf das Defizit in der Militärverwaltung des Nordbundes erfahren wir ans der „Weser-Ztg.", daß es sich auf 2,700,000 Thlr. beläuft, und daß diese nach dem Vorschlage des Bundeskanzlers an das Präsidium durch Matrikular-Beiträge aufgebracht werden sollen. Diese Summe ist keine Nachtragsforderung; eine solche hätte an den Reichstag gestellt werden müssen, sondern ein Defizit, das durch die Futter- nnd Getreidepreise verursacht ist. Man glaubt deshalb auch, daß das Präsidium den Antrag genehmigen wird. — Die Knak'sche Affaire hat zur Wiederbelebung der Agitation für die Trennung der Kirche und Schule erneuten Anlaß gegeben. Ja Nauen hat sich bereits ein Verein gebildet, welcher den Zweck hat, die Befreiung der Schule von jedem kirchlichen Einfluß anzustreben. Die Bildung ähnlicher Vereine in Spandau, Kremmen und Fehrbellin steht bevor.

— In Nangasaki war der preußische Unterthan Raßburg von Japanesen verwundet worden. Auf Reklamation der Gesandtschaft des norddeutschen Bundes in Japan wurden die Thäter verhaftet und nach einer langen Untersuchungshaft mit dreißigtägigem Gefängniß in Eisen bestraft. Der japanesische Minister der auswärtigen Angelegenheiten machte der Bundes-Gesandtschaft hiervon Anzeige. Da übrigens der Verwundete die Japanesen seinerseits zuerst thätlich insultirt hatte, die dann ihrerseits zum Messer griffen, so darf die den Thätern zuerkannte Strafe gewiß als ausreichende Genugthuung betrachtet werden. — Die „Zukunft" theilt mit, daß

Das Lutherdenkmal.

(Schluß.)

Das Postament besteht aus drei Theilen: dem Sockel von polirtem Syenit und dem unteren und oberen broncenen Würfel von ungleicher Höhe und Breite. Am Sockel sind die Fürsten und Städte, welche die Augsburger Confession unterschrieben, Brandenburg, Kursachsen, Anhalt, Hessen, Braunschweig Lüneburg, Nürnberg und Reutlingen, durch ihre Wappen bezeichnet. Die unteren Würfelflächen des Postaments sind mit Reliefs geschmückt: vorn Luther auf dem Reichstage zu Worms; die Figuren rechts in dieser Gruppe tragen die Portraits Rietschels und der Vorsitzenden des Denkmal-Comite's, Keim und Dr. Eich; an der Rückseite: Luther, die Thesen anschlagend, links die Austheilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt und die Vermählung Luthers mit Katharina v. Bora, als Symbol der Priesterehe, rechts: Luther predigend und die Bibel übersetzend. Ueber diesen Reliefs sind auf jeder der oberen Würfelflächen noch je zwei Medaillons mit Portraits von Freunden der Reformation angebracht: die Kurfürsten Johann der Beständige und Johann Friedrich der Großmüthige von Sachsen, die deutschen Ritter Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen, die Schweitzer Reformatoren Johann Calwin und Ulrich Zwingli und die Wittenberger Professoren Justus Jonas und Johann Buggenhagen. Ueber allen Portraits liest man auf Inschrifttafeln Kernworte Luthers, an der Vorderseite: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!"

Die Rechte fest geschlossen auf die Bibel in der Linken stützend, in gläubiger Zuversicht nach oben schauend, drücken sich diese Worte in Luthers über das Ganze hoch emporragender Gestalt deutlich aus. Das Motiv, nicht einen Moment der lutherischen Reformation, sondern nach Rietschels Worton, „den ganzen Mann in seiner Durchschnitts-Erscheinung" aufzufassen, hat Rietschel veranlaßt, den Reformator nicht in dem Augustinergewande, welches er in Worms trug, und nicht in rein historischer Portraitähnlichkeit darzustelien; sondern in dem einer späteren Zeit angehörigen Doktorrock und in den Zügen, die, wie diese Kleidung durch das Kranach'sche Bild Eigenthum der Volksanschauung geworden sind. Rietschel wollte dadurch, daß er Luther in dem Kleide darstellte, welches durch ihn Symbol geworden ist, auch erkennen lassen, daß Luther der Vollender des von den Vorreformataren begonnenen Werkes ist und daß er als solcher das Recht habe über ihnen zu stehen. Die künstlerische Ausführung der Statue hat dadurch, daß der Doktorrock an die Stelle des schmiegsamen Mönchsgewandes getreten ist, nicht gelitten, die Gewandung ist dem Meister vorzüglich gelungen.

Das Luther-Denkmal zeigt nicht nur von einer Seite, sondern von verschiedenen Standtpunkten aus die volle, gleiche Wirkung, die Einheit aller Theile in der Idee, die in Luthers Statue gipfelt. Rietschel selbst hat den Wiklef modellirt und noch wenige Tage vor seinem Tode (21. Februar 1861) die Hauptgestalt vollendet, das Uebrige ist theils von A. Donndorf (Friedrich der Weise, Reuchlin, Waldus, Savonarola, Magdeburg, vier Portraitmedaillons und zwei Reliefs) theils von H. Kietz (Philpp von Hessen, Melanchton, Huß, Augsburg, vier Portraitmedaillons und zwei Reliefs), theils von Joh, Schilling (Speier), modellirt. Die Architektur hat Professor Nicolai in Dresden entworfen. Das Eisenwerk in Lauchhammer hat seinen alten Ruf an dem Guß und der von Rudholzner geleiteten Ciselirung dieses Denkmals, des großartigsten, welches bisher aus demselben hervorgegangen ist, bewährt.

ihre heutige Morgennummer wahrscheinlich wegen eines den Massenaustritt aus der Landeskirche befürwortenden Artikels konfiscirt worden ist. — Die heutige Nummer des „Social=Demokrat" ist ebenfalls konfiscirt worden. — Aus dem Kreise Jülich schreibt man der „Elbf. Ztg." unterm 23. Juni: „Heute über 8 Tage wird dem Vernehmen nach die gegen den hiesigen Landrath, Freiherrn v. Hilgers, eingereichte Denunziation vor der korrektionellen Kammer des Landgerichts zu Aachen zur Verhandlung kommen Wie man sagt, hat die Staatsanwaltschaft die Akten reponiren wollen, der Angeklagte aber selber auf förmliche Untersuchung bestanden. Die Anklage erstreckt sich auf Majestätsbeleidigung, ferner auf Beleidigung des königlichen Hauses und des Minister=präsidenten Grafen v. Bismarck und endlich auf verschiedene Schmähungen der Regierung, die der Angeklagte sich in den letzten 4—5 Jahren habe zu Schulden kommen lassen. Es sind 4 Zeugen geladen, welche die Anklage unterstützen sollen, darunter zwei Bürgermeister des Kreises. Dagegen sind eine Menge von Schutzzeugen vorhanden. — Der „Leipz. Ztg." wird von hier geschrieben: „Wie verlautet, ist es die Absicht der Staatsregierung, die Vorarbeiten für die nächste Landtagssession derart zu beschleunigen, daß der Landtag zeitig im Herbst zusammentreten könne. Die Eröffnungssession dürfte bereits im Monat Oktober erfolgen. Gleich nach der Konstituirung des Abgeordnetenhauses soll demselben der Staatshaushalt = Etat für das Jahr 1869 vorgelegt werden. In den einzelnen Ministerien sind die Etatsaufstellungen schon im Gange. Die Regierung hält es für sehr wichtig, daß die Feststellung des Budgets noch vor Neujahr bewirkt werde. Dabei besteht die Meinung, daß der Landtag vielleicht im Stande sein werde, seine Arbeiten überhaupt bis Weihnachten zu erledigen. Bald nach dem Landtagsschluß findet die regelmäßige Session des nordd. Reichstages statt. Auch das Zollparlament dürfte im nächsten Frühjahr wieder einberufen werden." Nach Angaben, die verschiedenen Blättern als zuverlässig gemacht werden, hat General v. Roon für die Dauer der Abwesenheit des Bundeskanzlers die volle und selbständige Verwaltung des gesammten Bundeskriegswesens erhalten. Bekanntlich enthielt die „Prov.=Korresp." neulich die Mittheilung, daß „vorbehaltlich besonderer allerhöchster Bestimmung" die Stellvertretung des Grafen v. Bismarck in der laufenden allgemeinen Bundesverwaltung dem Präsidenten des Bundeskanzleramts übertragen sei. Es scheint, daß dieser Vorbehalt sich auf diese das Bundesmilitärwesen betreffende Regelung bezogen hat.

— Das Consistorium der Prov. Brandenburg hat an die Mitglieder der Friedrich=Werderschen Synode einen Erlaß gerichtet, in dem es seine Ansicht über den entbrannten Streit dahin ausspricht, daß 1) provocirende Interpellationen persönlicher Art von den Synodal = Verhandlungen ausgeschlossen werden sollen; 2) ist die Bibel nicht als Quelle oder Norm naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Ueberzeugungen, sondern nur als Quelle der christlichen Heilswahrheit anzusehen; 3) die Stelle im Josua hat einen guten und richtigen Sinn, wenn man die Bitte um den vollständigen Sieg von Seiten der jüdischen Heerführer darin sieht; 4) der Synode wird es so wenig wie dem Consistorium einfallen, den berechtigten Forschungen der Wissenschaft auf ihrem Gebiete entgegenzutreten; 5) dagegen ist es die Pflicht und Obliegenheit des Consistoriums, die übereinstimmende Lehre der heiligen Schrift und der evangelischen Kirche in Bezug auf die in der Bibel berichteten Wunder, Weissagungen und Gebetserhörungen schützend aufrecht zu erhalten. Mit dieser letzten Erklärung giebt das Consistorium sich als orthodox kund und zerstört damit den Schein von Wissenschaftlichkeit, den es sich in den vorhergehenden Punkten gegeben hat. Der Erlaß des Consistoriums ist von Hegel, dem Sohne des berühmten Philosophen, gezeichnet. Dieser Sohn scheint gänzlich vergessen zu haben, was einst sein großer Vater über das Christenthum lehrte. — Die Wortführer der hannover'schen Emigranten = Legion, die Herren Stührmann und Wasmuth, haben unterm 24. d. M. ein neues Document an eine Anzahl Pariser Journale gesandt, in welchem sie, unter Beifügung von 14 besonders beglaubigten Schriftstücken, eine neue Erklärung von 731 Mitgliedern der Welfen=Legion produciren, durch die diese 731 Mann ausdrücklich ihre Unterschrift unter der Amnestie=Annahme=Weigerung, welche am 20. Mai der preußischen Botschaft zu Paris eingereicht worden, anerkennen und aufrecht erhalten. Aus den beigefügten 14 Schriftstücken, welche mit Unterschriften der 731 Hannoveraner, die in 14 Ortschaften zerstreut wohnen, bedeckt sind, Unterschriften, die von den Maires der betreffenden Gemeinden legalisirt wurden, geht hervor, daß zur Zeit sich 112 Hannoveraner in Amiens, 29 in Auxerre, 93 in Bas=sur=Aube, 25 in Beauvais, 24 in Lorent, 48 in Fimels, 45 in Joinville, 25 in Joncheroy, 77 in Nogent=sur=Seine, 43 in Orleans, 20 in Rouen, 71 in St. Dizier, 69 in Troyes und 50 in Vitry=le=Français, zusammen 731 Hannoveraner, in Frankreich befinden.

— Die in dem kürzlich verhandelten hannoverschen Hochverrathsprozesse verurtheilten Hannoveraner haben sich, wie wir hören, um Begnadigung an den König gewendet und soll auch Aussicht auf Gewährung ihres Gnadengesuches sein.

Rußland und Polen.

Aus Warschau, wird der Danz. Ztg. mitgetheilt: Wiederum ist eine ganze Reihe von Verschenkungen polnischer Staatsgüter an Russen veröffentlicht, welche zusammen nicht weniger als 51 Vorwerke nebst bedeutenden werthvollen Waldungen enthalten. Auch von allen den jetzt Beschenkten weiß man kein Verdienst zu nennen, das dem Werthe so bedeutender Schenkungen entspricht. Es ist genug, ein Russe von griechisch=orthodoxer Religion zu sein, und es zu verstehen, in Petersburg sich Einfluß zu verschaffen um auch einen Theil an der Beute des polnischen National=Vermögens zu haben. — Während man von der einen Seite so verschwenderisch mit dem Vermögen des Königreichs Polen umgeht, sieht man sich in Petersburg veranlaßt, die Zahl der Schulen „in den Gouvernement des Weichsellandes" immer mehr zu verkleineren. So macht der Director der Schulen des Warschauer Lehrbezirks (Königreichs Polen) bekannt, daß auf höheren Befehl und aus Gründen der Sparsamkeit wiederum drei Kreisschulen, die zu Knost, Rawa und Sieradz, aufgehoben sind. Aus ersterer Stadt ist vor einigen Tagen eine Deputation von Bürgern hier angekommen, um auf den Director Witte für Erhaltung ihrer Schule zu wirken. Sie erhielt eine sehr kurze, aber deutliche Antwort, indem Se. Excellenz die Herren mit den Worten „paszol wouth", anschrie, d. h. „schert Euch zum Teufel." Es wird mancher Leser diese Mittheilung bezweifeln, die nichts destoweniger buchstäblich wahr ist — Ein neues Gewerbegesetz für „die 10 Gouvernements des Weichsellandes" ist erschienen, um auch in dieser Beziehung das Königreich Polen au niveau mit dem Kaiserreich zu bringen. Die früheren, allerdings einer zeitgemäßen Reformation bedürftigen, aber doch wenigstens klaren und verständlichen Gewerbegesetze sind dem noch weit mehr unzeitgemäßen russischen Galimatias gewichen, in dem thatsächlich Niemand aus und ein weiß. — Ueber den Stand der Saaten wird vom Lande berichtet, daß nur Roggen schlecht steht, alle andern Mehl= und Oelgewächse werden als sehr gutstehend, aber des Regens sehr bedürftig, geschildert. Die Heuernte hat bereits begonnen und verspricht eine sehr reiche zu werden.

Provinzielles.

△ **Flatow**, den 28. Juni. [Lehrerkonferenz; Eisenbahn.] Wie alljährlich, so fand auch am 26. d. Mts. in dem Prinzlichen Gasthause zu Kujan bei Flatow eine Kreislehrerkonferenz statt. Letztere gehört nicht zu denen, welche durch Regierungs= und Ministerial=Verfügungen, sowie ausschließlich allein durch Pastoren geleitet werden; es ist eine freie Conferenz, welche keinen Zwang auflegt und dennoch nach langen Monaten angestrengter Thätigkeit dem Schulmanne einen fröhlichen Tag bereitet, der auf kurze Zeit den Alp der Nahrungssorgen verscheuchen und freudige Gemüthsverfassung bringen muß.

Punkt 10 Uhr füllten sich schnell die Räume von Schulmännern aus den Städten und Dörfern des Kreises. Nachdem die Formalitäten, welche bei dergl. Versammlungen stets vorangehen, erfüllt waren, bestieg Herr Lehrer R . . . aus Flatow die Tribüne, um das frei übernommene Thema: „Was verlangt die Jetztzeit von dem Lehrer" vorzutragen. Referent ermunterte die Lehrer zur Fortschreitung, da das vorgeschrittene Zeitalter Männer verlangt, die auch wirklich im Stande sind etwas Tüchtiges zu leisten Vor 40 Jahren waren ausgediente Soldaten, Schneider und Schuster die Repräsentanten der Volksschule; junge Leute, welche 4 bis 6 Wochen in einer Dorfschule die Handgriffe eines alten Lehrers abgesehen hatten, wurden mit Freuden angestellt. Heute jedoch ist es anders geworden, meinte Redner, da selbst die Seminare nach einem 3. jährigen Cursus nicht im Stande sind der Jetztzeit zu genügen. Der junge Mann, welcher in's Seminar eintreten will, muß die Kenntnisse eines Gymnasiasten der Prima besitzen, und darf das Seminar als eine Hauptsache für Volkslehrer angesehen werden. Redner stieß bei dieser und ähnlichen wohl wünschenswerthen Einrichtungen und Bestimmungen auf Widerlegungen namentlich bei alten Lehrern, die da meinten, der Lehrer könne für die paar Groschen genug schon leisten. — Doch regten dieselben zu interessanten Debatten an, wobei natürlich auch die Internate ihr Fett abbekamen, bis sie nur als Anstalten betrachtet werden können, die den Zögling mit dem nöthigen Material und pädagogischen Handgriff versehen aber zu wenig auf den sterblichen Leib Rücksicht nehmen. Der junge Lehrer, welcher 3 Jahre so zu sagen im Kloster war und einer Tagelöhnerfamilie aus dem Dorfe entstammt, weiß sich bei Anstellung in einer Stadt nicht im Geringsten nach städtischer Manier zu bewegen. Er kennt nur Unterthänigkeitsbezeugungen aller Art und geht höchst leise auf den Zehen, denn er verzichtet auf jede offene Vertretung seiner eigenen Meinung und ist seiner Unbeholfenheit wegen die Zielscheibe so manchen Städters.

Her Lehrer St . . . sprach über Conferenzen und deren Zweck. Er wies nach, daß die geistlichen Leiter nicht immer die nöthige pädagogische Einsicht haben, um dergl. Versammlungen mit erwünschtem Erfolge zu leiten. Es ginge auf denselben daher sehr ledern und trocken zu, da man, anstatt der Schule, fern liegende Sachen zur Besprechung bringt, die eben so gut in Restaurationen abgemacht werden könnten. Hoffentlich wird das Schulwesen eine Umgestaltung erfahren. —

Der letzte Redner Herr L., welcher das Thema: Wie hat sich der Volksschullehrer zum Dotationsgesetze zu verhalten", hatte, erntete für seine vortreffliche Ausführung den reichsten Beifall. Besonders waren folgende Punkte sowohl aus den Herzen der Lehrer als auch aus den Herzen des Volkes gesprochen.

„Klingt es nicht wie bittere Ironie, wenn man den in der bitteren Noth und so zu sagen am Hungertuche seufzenden Volksschullehrer Wechsel auf den Himmel ausstellt, die hier auf Erden Niemand honorirt, sondern jeder Geldmann mit Entrüstung zurückweist. —

Lebte er unter einem noch gänzlich unkultivirten Volke, hätte er es freiwillig und aus purer Menschenliebe unternommen, Kinder zu unterrichten, um sie der Segnungen der Kultur theilhaftig zu machen, dann freilich hätte er keinen Anspruch auf eine sorgenfreie Existenz. Allein in einem kultivirten Staate, der schon länger als ein Jahrhundert die allgemeine Volksbildung erstrebt hat und sich im Großen und Ganzen eines hohen Wohlstandes erfreut, hat der zu seinem Amte berufene Volksschullehrer mit Recht zu fordern, daß sein Einkommen in ein nöthiges Verhältniß zu seiner Stellung in der menschlichen Gesellschaft und zu seinen Leistungen im Berufe gebracht werde.

Mehrere Abgeordnete, die von jeher die Unzulänglichkeit der Lehrergehälte und eine Aufbesserung

derselben in warmen Worten zur Sprache brachten, haben die Volksschullehrer ersucht, ihnen ihre Wünsche in Betreff der Vorlage eines Dotationsgesetzes kund zu thun, damit sie zur geeigneten Zeit und in erwünschter Weise die nöthigen Schritte im Abgeordnetenhause thun könnten.

Aus den Städten Vandsburg, Krojanke und Flatow wurden daher 6 Lehrer gewählt, die eine Petition ausarbeiten werden und welche mit vielen Unterschriften im Kreise versehen, den betreffenden Abgeordneten zugeschickt werden soll.

Die Erdarbeiten unserer Eisenbahn werden nahe unserer Stadt erst nach der Ernte beginnen. Man will die Getreidefelder nicht verwüsten und arbeitet auch nur auf unbesäeten Feldern. Nahe unserer Stadt sind jetzt bereits verschiedene Richtungen ausgemessen und ist man zur Zeit mit Bohrversuchen beschäftigt. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt, ob der Flatower Bahnhof unmittelbar an unserem Orte zu liegen kommt. Bei Krojanke arbeiten jetzt circa 200 Mann, die durchschnittlich täglich 15 Sgr. erhalten; sie hoffen aber Alle auf einen ansehnlichen Nachschuß.

Danzig. (Danz. Ztg.) Bei Gelegenheit der am 24. d. M. in der St. Marienkirche stattgefundenen Jahresfeier des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins erstattete Hr. Pfarrer Wittig aus Neu-Paleschken einen Bericht über die obwaltenden Verhältnisse in kirchlicher, sittlicher socialer Beziehung, in Kassuben, auf Grund einer vierjährigen amtlichen Erfahrung in dem Bereich seiner Wirksamkeit. Die Schilderung der geistigen Versunkenheit, der geringen Erfolge, welche die humanistischen Bestrebungen des Berichterstatters auf Schule und Haus bisher gehabt, mußten die Zuhörer einen um so betrübenderen Eindruck machen als die meisten derselben sich wohl kaum eine Vorstellung von dergleichen Zuständen in einem civilisirten Staate gemacht. Unter Anderem ist unter den Bewohnern Kassubens der krasseste Aberglaube allgemein verbreitet. Man glaubt ganz fest, daß ein Verstorbener sich in einen Vampyr verwandele und die Hinterbliebenen nachhole, d. h. durch nächtliche Blutaussaugungen tödte. Um die Lebenden davor zu bewahren, gräbt man die Leichen, die man für Vampyre hält, zur Nachtzeit aus und durchbohrt den Kadaver entweder mit einem spitzen Pfahl, oder trennt das Haupt vom Rumpfe. Scheußlich ist der Gebrauch, die bei jener Manipulation gewonnene Flüssigkeit Kranken als Arznei einzugeben. Der Aufgabe, einen so tief eingewurzelten Aberglauben und dessen Folgen nach und nach zu bekämpfen und auszurotten, unterzieht sich der Gustav-Adolph-Verein durch Begründung neuer evangelischer Pfarrsysteme und Schulen, soweit es seine beschränkten Mittel gestatten. Es ist darin bereits viel, aber noch lange nicht genug geschehen; namentlich fehlt es in der Diaspora noch an Schulen und tüchtigen Lehrern für dieselbe. Letztere zu gewinnen, hat seine große Schwierigkeit weil deren Einkommen kaum hinreichend ist, um die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Man behilft sich zur Zeit noch mit sogenannten Wanderlehrern, welche von Ort zu Ort gehend, den Kindern in Privatwohnungen Unterricht ertheilen.

Lokales.

— **Neu-Schönsee.** Der selbstständige Gutsbezirk der im Kreise Thorn belegenen ehemaligen Domaine Kowalewo nebst Abbau Schönsee ist aufgehoben und die zu diesem Gutsbezirk bisher gehörig gewesenen Grundstücke zu einem selbstständigen Gemeindebezirk mit dem Namen „Neu-Schönsee" erklärt worden.

— **Schwurgericht am 25. Juni.** Der Einsasse Ignatz Kruszynski aus Groß Radowisk, welcher im October v. J. wegen einer Wechselforderung verklagt war, bekam wegen derselben Execution und da er in augenblicklicher Geldverlegenheit war, übergab er dem Executor einen von ihm selbst geschriebenen Schein, in welchem ihm Kläger auf 14 Tage Dilation ertheilt haben sollte.

Er ist deshalb der Urkundenfälschung angeklagt und dieses Verbrechens auch geständig, so daß ohne Mitwirkung der Geschworenen verhandelt wurde.

Kruszynski ist demgemäß, unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß, 5 Thlr. oder noch 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Die bereits wegen Diebstahls zweimal bestrafte 17jährige Marianna Zaworska von hier ist beschuldigt, am 11. Januar d. J. dem damals 11jährigen Knaben Emil Pelz auf offener Straße ein Brod weggenommen zu haben, und zwar wissend, daß der Knabe noch nicht 12 Jahre sei. Den Diebstahl war die Angeklagte geständig, sie wollte nur das Alter des Knaben nicht gewußt und ihn über 12 Jahre gehalten haben. Die Geschworenen verneinten den erschwerenden Umstand und wurde die Angeklagte zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Die Knechte Michal Olszewski und Johann Samulski aus Chovno, ersterer wegen Diebstahls bereits bestraft, sind eines versuchten schweren und eines vollendeten schweren Diebstahls angeklagt. Nach stattgehabter Beweisaufnahme lautete das Verdict der Geschworenen wegen des versuchten schweren Diebstahls auf Nichtschuldig, wegen des vollendeten Diebstahls aber auf Schuldig und während sie bei Olszewski die Frage wegen der mildernden Umstände verneinten, bejahten sie solche bei Samulski.

Es sind darnach verurtheilt Olszewski zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus und 1 Jahre Polizei-Aufsicht, Samulski zu 1 Jahre Gefängniß, 1 Jahr Ehrenverlust und 1 Jahr Polizei-Aufsicht.

— 26. Juni. Der Knecht Mathias Paremski aus Lipno in Polen, welcher im April d. J. eine wegen Diebstahls erhaltene 3 monatliche Gefängnißstrafe in Straßburg verbüßte und am 10. April von der Außenarbeit entwichen war, ist angeklagt und geständig, in der darauf folgenden Nacht aus dem Gefängnißgebäude in Straßburg mittelst Einbruchs und Einsteigens aus dem Criminal-Büreau die Gefangenarbeiterverdienstkasse im Betrage von über 10 Thlr. und aus der Küche und dem Keller des Gefangenaufsehers Paul Kleidungsstücke, Bier und Aepfel, verschiedenen Personen gehörig, entwendet zu haben. Er ist deshalb zu 2 Jahren Zuchthaus und mit Landesverweisung bestraft.

Der Hofwirth Anton Czalgoszewski aus Maciejewo, ein wegen Körperverletzung und Diebstahls bereits bestrafter Mensch, steht unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Am Nachmittage des 14. November v. J. gerieth eine Kathe des Gutsbesitzers Hiebert in Maciejewo in Brand, dessen Feuer indeß bald gedämpft wurde. Die Insassen der Kathe, aus 3 Familien bestehend hatten ihre Habe gerettet, und nur eine derselben war nach dem Brande wieder in ihre Wohnung gegangen, um daselbst zu nächtigen, zu welchem Behufe sie Stroh und Betten mitgenommen hatten. Gegen Abend dieses Tages ist nun diese Kathe vollständig niedergebrannt. Czalgoszewski ist geständig das Feuer angelegt zu haben. Er will nach seiner Behauptung, auf Anrathen und durch Versprechung einer Belohnung seitens des Gutsherrn, die That in folgender Art verübt haben. Gegen Abend, nach dem ersten Brande, sei er in die Kathe gegangen habe eine Menge von den in der Küche noch glimmenden Kohlen genommen und solche auf den Boden des Hauses geworfen, von dem er wußte, daß auf demselben Feuer fangende Gegenstände als: Krummstroh, Kiehnäpfel und Graswurzeln sich befanden. Er sei nach Hause gegangen und als er nach einiger Zeit die Kathe noch nicht in Brand sah, sei er in dieselbe zurückgekehrt, habe in einem mitgebrachten Lappen wieder glimmende Kohlen eingewickelt und diesen auf den Boden geworfen. Bald darauf habe die Kathe in vollen Flammen gestanden. Nur den Aussagen von Zeugen gegenüber bestritt er, daß er kurz vor dem zweiten Brande in der Nähe der Kathe gewesen und mit der Zeugin Kozlowska, welche wieder in ihre Wohnung gezogen war, an deren Fenster gesprochen habe. Die Bezüchtigung des Angeschuldigten gegen den Gutsbesitzer Hilbert bewies sich in der Audienz so grundlos, daß der Gerichtshof denselben zum Zeugeneide verstattete, während ihn die Staats-Anwaltschaft nur als Zeugen pro informatione vorgeschlagen hatte. Nach den den Geschworenen gestellten Fragen ist Czalgoszewski der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig erachtet worden und demgemäß mit dem niedrigsten Strafmaaß von 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Mit dieser Sache wurde die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode geschlossen und sind in dieser an Urtheilen gefällt worden, auf 47 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 8 Jahre 3 Monate sieben Wochen Gefängniß.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. Juni. cr.

Fonds:	fest.
Ruff. Banknoten	83
Warschau 8 Tage	83
Poln. Pfandbriefe 4%	$62^1/_2$
Westpreuß. do. 4%	$82^3/_8$
Posener do. neue 4%	$85^1/_2$
Amerikaner	$78^1/_4$
Oesterr. Banknoten	$87^5/_8$
Italiener	$53^1/_4$
Weizen:	
Juni	78
Roggen:	matt.
loco	56
Juni	$55^1/_2$
Juli-August	51
Herbst	50
Rüböl:	
loco	10
Herbst	$9^3/_4$
Spiritus:	matt.
loco	19
Juni	$18^2/_3$
Herbst	$17^5/_8$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 29. Juni. Russische oder polnische Banknoten 83—$83^1/_4$, gleich $120^1/_2$—$120^1/_6$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 28. Juni. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß — Zoll.

Den 29. Juni. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

A V I S.

HOTEL DE SANSSOUCI.

Das genannte am hiesigen Markte gelegene Hotel ersten Ranges ist von uns durch gemeinschaftlichen Kauf erworben worden und erfolgt die Uebernahme am 1. Juli d. J. Dies zur ergebenen Anzeige.

Thorn, im Juni 1868.

R. E. Feldt, Besitzer des Hotel de Sanssouci. **F. Zahn,** Mitbesitzer.

„NORDSTERN“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundcapital
Thaler 1,250,000.
Verwaltungsrath:
Vorsitzender:
von Dechend,
Präsident des Königl. Haupt-Bank-Directoriums,
Stellvertreter des Vorsitzenden:
F. Mendelssohn,
in Firma: **Mendelssohn & Co.,**
G. Bleichröder,
Geheimer Commerzien-Rath
Freiherr **Ed. von der Heydt,**
F. W. Krause,
Geheimer Commerzien-Rath,
Director **L. F. Meissnitzer,**
Consul **G. Müller,**
M. Plaut,
Geheimer Commerzienrath,
von Salviati,
Geheimer Regierungs-Rath.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf den Todesfall incl. Begräbnißgeldversicherungen von 50 Thlr. an, und auf den Lebensfall ab, so wie Aussteuer- und Renten-Versicherungen aller Art zu **festen** und **billigen** Prämien, **zu denen ein Nachschuß unter keiner Bedingung gefordert werden kann.**

Auch fertigt dieselbe Policen aus, **bei denen die entrichteten Prämien niemals verloren gehen,** selbst wenn die Prämienzahlung aus irgend einem Grunde aufhört.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen

die Haupt-Agenten
Adolph Gieldzinski,
Julius Lissack.

ROYAL,

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft

in *Liverpool.*

Mit Domicil in Berlin.

Gegründet am 31. Mai 1845. Zum Geschäftsbetriebe im Königreich Preußen concessionirt laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 26. Nov. 1863. Die Gesellschaft nimmt Recht vor preuß. Gerichtshöfen.

Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen in dem Grundcapital von Thlr. **13,333,333. 10.** und dem Reservefonds von Thlr. **5,086,161. 17. 6.**

Außerdem haften die Aktionaire der Royal nicht nur bis zum Vollbetrage der von ihnen gezeichneten Aktien, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen.

Die Royal versichert gegen **Feuer- und Fxplosionsschaden:** Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften und **landwirthschaftliche** Gegenstände zu **festen** und **billigen** Prämien.

Für letztere Versicherungen bietet die Gesellschaft ganz besonders günstige Bedingungen.

Bei Versicherung von Gebäuden wird den **Hypothekengläubigern** besondere Sicherheit gewährt.

Die Royal schließt ferner **Lebensversicherungen** aller Art, mit und ohne Gewinnantheil, **Aussteuer- und Renten-Versicherungen,** zu festen und mäßigen Prämien.

Die Regulirung der Schäden geschieht schnell und coulant.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt durch

C. Witt,
Haupt-Agent in Thorn.

---

6 fette Ochsen

stehen zum Verkauf in **Archidiakonka** bei Culmsee.

Matjes-Heeringe

vom Juni-Fange, in bester Qualität, empfing und empfiehlt

Adolph Raatz.

Himb.-Limon.-Syrup bestens empf. von **Horstig.**

Sehr feiner Niederunger Käse

bei **A. Mazurkiewicz.**

Prachtvolle

Berliner Pianinos,

sowohl was Ton als Spielart betrifft, eben so vorzügliche alte Violinen, echte italienische und deutsche Saiten 2c. in der Instrumentenhandlung von **C. Lessmann.**

Steinkohlentheer

verkauft die Thorner Gasanstalt zu nachstehenden ermäßigten Preisen. Bei Entnahme von

1 bis incl. 5 Tonnen pr. To. a 150 Quart 4 Thlr. 10 Sgr.,
6 bis incl. 15 Tonnen pr. To. à 150 Quart 4 Thlr. 5 Sgr.,
über 15 Tonnen pr. To. a 150 Quart 3 Thlr. 25 Sgr.

Liefert Käufer die Gebinde, so ermäßigen sich obige Preise um 15 Sgr. pr. To.

Dienstag Abend

Wiener Märzen

und

Erlanger

frisch vom Faß.

A. Mazurkiewicz.

Lilionese,



entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe, Garantirt, Allein ächt bei **Robert Götze** in Thorn.

Von Dr. Werner, Dir. des polytechn. Laborat. in Breslau bestens begutachtet.

Aecht kaukasischer

Wanzentod!

Betrag zurück erstattet, wenn kein Erfolg!

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer vertilgt! Einzige Niederlage in Thorn bei **Robert Götze.**

Nervöses Zahnweh



wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's** schwedische **Zahntropfen.** à Flacon 6 Sgr.

Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Geldschränke,

feuerfest und diebessicher, in verschiedenen Größen, stehen billig zum Verkauf bei

S. E. Hirsch, Brückenstraße 6.

Ein Capital von 7000 Thlr. wird auf ein 1242 Morgen großes Gut gegen pupillarische Sicherheit bis zum 9. August d. J. (oder auch später) gesucht.

Auskunft ertheilt Herr Pastor **Gaedke** in Thorn, Neustadt, Gerberstraße 17.

Einen

Lehrling

sucht **Rudolf Asch.**

Ein oder zwei Pensionaire finden noch unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme bei **Julie Rewendt,** Neust., Elisabethstr. 267.

---

1 freundl. Wohnung verm. Wittwe **Liebig.**

---

1 möbl. Zimmer (4 Thlr. m.) v. **Schröter.**

Wohnungen sind Neustadt 288 zu verm. **Forck.**

Ein elegantes gr. Zimmer möblirt nebst Cabinet ist sofort zu vermiethen Bader Straße No. 60. 1 Tr., rechts.

Eine möbl. Zimmer auch ohne Beköstigung ist zu vermiethen altst. Markt 289 2 Tr.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**